

# Welt der Burgen

[Home](#) | [Startseite](#) | [Impressum](#) | [Leserbriefe](#) | [Kontakt](#) | [Gästebuch](#)

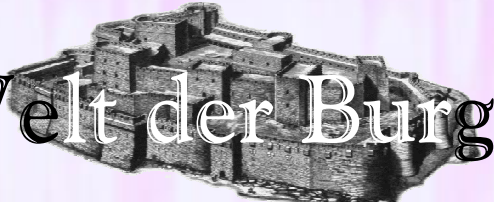
## BURG LECHSGEMÜND

In steiler Lage über dem mückenverseuchten Altlauf der Donau, an der Mündung des Lechs, finden sich versteckt Reste der auch als Burgstall noch imposanten Ruine der Grafen von Lechsgemünd. Nach der Flußseite durch jähe Steilabfälle geschützt, war ausschließlich die exponierte Nordseite Angreifern zugänglich, die ein zweifacher Bering abhalten sollte. Von mächtigen Wällen umgeben, die möglicherweise noch keltischen Ursprungs sind, zeugen allseits abgegangene Steinlawinen, daß die Zeit nicht alle Spuren getilgt hat. Nichts deutet mehr auf die einstige strategische Bedeutung der Burg hin, da die aufgestaute und begradigte Donau heute einen anderen Lauf nimmt. Früher jedoch brachen sich am Burgberg die Wellen und suchten diesen auszuhöhlen.

Kernzelle des Sualafeldgaus dürfte ein fränkischer Königshof in Gosheim gewesen sein. Seit Beginn des 12. Jahrhunderts waren die Herren von Lechsgemünd Gaugrafen im Sualafeldgau, der inzwischen nicht mehr zum fränkischen, sondern zum schwäbischen Einflußbereich zählte. Die Grafen residierten auf ihrer hoch über der Donau, unweit der Lechmündung gelegenen Burg. Im 11. und 12. Jahrhundert standen die Lechsgemünder auf dem Höhepunkt ihrer Macht. Sie herrschten auch über Besitzungen im Alpenraum und verwalteten im 12. Jahrhundert den Oberpinzgau als Lehen des Herzogtums Bayern. Nach 1205 benannte sich das Geschlecht nach Graisbach. Später umfaßte die Grafschaft nur mehr den südlichen Teil des alten Sualafeldgaus und Gebiete südlich der Donau.

Die Herren von Lechsgemünd waren treue Anhänger und häufige Begleiter der Stauferkaiser. Diesen nacheifernd, unterhielten sie einen stattlichen Hofstaat: Kämmerer waren die Knollen von Gansheim, Truchsessen die Altisheimer, die Edlen von Schweinspoint fungierten als Schenken und Marschälle waren die Herren von Meilenhart. Einer ihrer Dienstmannen, Diepold von Schweinspoint, machte eine große Karriere im kaiserlichen Heer und spielte eine bedeutsame Rolle im sizilianischen Krieg. Mit dem Ende des Stauferreiches fand auch die Herrlichkeit der Lechsgemünder ein Ende. 1302 wurde ein Teil der Grafschaft verkauft. Das Geschlecht erlosch im Mannesstamm 1342 mit Graf Gebhard, Bischof von Eichstätt. Im gleichen Jahr kam Lechsgemünd an die Wittelsbacher und damit zu Bayern.

Als Begründer des Geschlechts gilt Kuno I. († 1092), Sohn des Grafen Heinrich II. an der Pegnitz. Kuno I., Stammvater der Herren von Lechsgemünd, aber selbst noch nicht Gaugraf, und Graf Otto I. von Scheyern († 1078), der Ahnherr der Wittelsbacher, müssen aufgrund des gemeinsamen Besitzes der Burg Glonneck auf dem heutigen Petersberg Brüder gewesen sein. Zu ihnen gesellt sich als dritter Bruder Graf Heinrich III. an der Pegnitz († um 1080) aus dem Hause Schweinfurt, der identisch ist mit dem 1080 in der oberen Altmühl-Grafschaft erscheinenden Heinrich von Weißenburg.



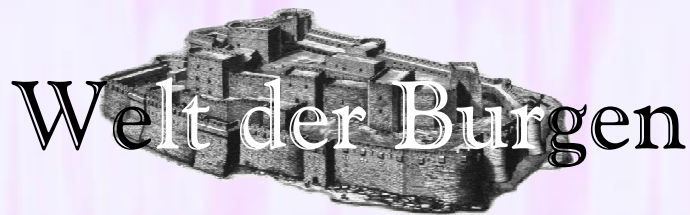
# Welt der Burgen

Diese Grafschaft ist später durch Jahrhunderte die Haus-Grafschaft der von Kuno I. abstammenden Lechsgemünder.

Der Name Kuno erinnert an den Sualafeld-Grafen Kuno II. († um 1053), den Sohn des aus einer welfischen Seitenlinie stammenden Kuno I. von Altdorf († nach 1020). Von Kuno II. muß die Grafschaft an Heinrich von Weissenburg, von diesem, der offenbar ohne männliche Erben war, an die Nachkommen Kunos von Lechsgemünd, seines Bruders, gekommen sein. Der welfische Name Kuno konnte aber nur in das schweinfurtische Haus gelangen, wenn Heinrich II. Graf an der Pegnitz († um 1043), ein Sohn des Markgrafen Heinrich von Schweinfurt († 1017) und Vater der genannten drei Brüder, eine Tochter Kunos I. von Altdorf und Schwester des Sualafeld-Grafen Kuno II. geheiratet hatte. Dieser Schwager Heinrichs II., Kuno der Jüngere, benennt sich ab ca. 1039 nach Ebenhausen, das an der unteren Paar nicht weit abwärts von Hohenwart liegt. Es ist also auch möglich, daß die große Hausgrafschaft im Sualafeld nicht wie die verlorenen Grafschaften an der Pegnitz und an der unteren Naab auf die Schweinfurter, sondern auf die älteren Welfen zurückgeht. Nachdem die Welfen die Grafen von Hohenwart erbten, wäre durchaus denkbar, daß die ganze Gegend um die Lechmündung in der Hauptsache Allodialbesitz der Welfen war.

Kuno I. von Lechsgemünd war verheiratet mit Mechthild von Horburg. Sie war die Tochter des Grafen Rudolf von Achalm und der Adelheid von Wülfin gen, Schwester der Brüder Kuno und Liutold von Achalm. Kunos und Mathildes älteste Tochter Emma († 1100) heiratete Udalschalk I. von Grögling († 1115), Mathilde nahm Friedrich II. von Tengling († 1120) zum Gemahl und eine weitere Tochter, Adelheid († 1111), war dreimal verheiratet, mit Markwart I. vom Chiemgau († 1085), Ulrich von Cham-Vohburg († nach 1099) und Berengar II. von Sulzbach († 1125). Von den Söhnen der Mathilde bekamen Otto I. von Harburg und Burkhard, der später Bischof von Utrecht (1099-1112) wurde, einen Teil aus ihrem Erbe. Otto I. von Harburg (1092-1115) begegnet 1115 als Graf an der unteren Naab. Das Elsässer Erbe ging an den Sohn Kuno den Älteren von Horburg († um 1110). Berthold I. von Burgeck († vor 1123) schließlich, Vogt des von ihm als Mitstifter gegründeten Klosters Eisenhofen, für das er alles außer Burgeck hergab, fiel aus der mütterlichen Erbschaft das Allod Wittlingen zu.

Heinrich, ein weiterer Sohn der Mathilde, fiel 1078 im besten Mannesalter in der Schlacht bei Mellrichstadt auf kaiserlicher Seite. Er war vermählt mit Irmgard, der Tochter des Klosterstifters Kuno des Älteren von Rott, und hatte so die Vogtei des Klosters an das Haus Lechsgemünd gebracht. Er soll zu den vornehmsten deutschen Fürsten gezählt haben. Seine drei Söhne waren Heinrich I. von Lechsgemünd, Otto II. von Möhren (der sich nach Möhren, einem Dorf bei Monheim südwestlich von Treuchtlingen, benannte) und Kuno II. von Harburg. Die Vormundschaft über die drei Brüder hatte aufgrund des frühen Todes ihres Vaters Kuno von Lechsgemünd, ihr Großvater und zugleich Schwiegervater der Irmgard von Rott. Sie war die Erbtöchter des söhnelosen Pfalzgrafen Kuno I. von Rott aus dem Hause der Pilgrimiden. Nur so ist der Übergang der Allode zu Frontenhausen und der dortigen großen Amtsgrafschaft an Isar und Vils an das Haus Lechsgemünd zu erklären.



# Welt der Burgen

Nach Heinrichs Tod heiratete Irmgard in zweiter Ehe Graf Gebhard II. von Sulzbach.

Heinrich I. von Lechsgemünd († 1142) stiftete 1133 das Zisterzienserkloster Kaisheim. Da Bertholds Sohn Burkhart († 1150) etwas einfältig war, war sein jüngerer Vetter Heinrich auf sein Erbe aus. Als Burkhart nämlich ohne Rat und Einverständnis Heinrichs eine rechtsgültige Ehe einging, wurde er von diesem all seiner in dessen Machtbereich gelegenen Güter beraubt und auf seiner Burg Burgeck belagert, so daß er sich nur durch die Flucht retten konnte.

Von Nachkommen Ottos II. († vor 1144) verlautet nichts, er wird kinderlos gewesen sein; und von Kuno II. von Harburg († 1139) weiß man nur, daß er mit Adelheid von Limburg († 1143) verheiratet war. Da beide keine direkten Erben hatten, fiel Harburg einem Erlaß Kunos zufolge an das Haus Sulzbach.

Heinrich I. hatte drei Söhne. Der älteste war Volkrat. Er ist jung im Krieg gefallen, vielleicht auf dem zweiten Kreuzzug 1160 oder noch eher auf dem Ungarnfeldzug 1146. Heinrich II. († 1208), der zweite Sohn, erscheint 1150 als Graf von Frontenhausen. Er war im Gegensatz zu seinem Neffen, Heinrich III., ein lässiger Reichsvasall und fiel deshalb 1176, nach Legnano, beim Kaiser in Ungnade. Der dritte Sohn endlich ist Konrad. Er hat trotz seines Grafentitels als Privatmann auf seinem Sitz zu Sulzau eine wenig wichtige Rolle gespielt und ist ohne ebenbürtige Nachkommenschaft ca. 1182 gestorben.

Volkrat war mit Luitgard von Cham-Vohburg († nach 1160) verheiratet, der Tochter des Markgrafen Diepold III. Von ihm sind zwei Söhne, Diepold und Heinrich III., überliefert. Deren Sitz blieb seit der 1160 abgeschlossenen Besitzteilung Lechsgemünd, der ihres Oheims Heinrich II. und seiner Nachkommen wurde Frontenhausen, später Teisbach. Diepold († nach 1192) erscheint 1155 als Graf. Ins Bayerische, Schwäbisch-Alemannische, nach Oberitalien, ins Egerland, nach Kärnten und in die Steiermark ist er der Fahne seines Lehnsherrn, des Kaisers, gefolgt. Er war verheiratet mit Agatha von Teck und hatte nur einen einzigen Sohn, Berthold I. Von dem jüngeren Sohn Volkrats, Heinrich III. von Lechsgemünd († 1214), kaufte in den Jahren 1203-1207 der Salzburger Erzbischof Eberhard II. um eine enorme Summe dessen Eigenbesitz um Mittersill im Oberpinzgau und die große Herrschaft Windischmatrei mit weiterem reichen Besitz in Kärnten.

Berthold I. von Lechsgemünd (1192-1253) gründete 1240/41 ein Kloster für Zisterzienserinnen im Kaisheim benachbarten Niederschönenfeld. Als er 1248 die Donau für die Handelsschiffe der reichen Regensburger Kaufleute sperren und an derselben Stelle, an der die Burg stand, eine Kette quer über die Donau legen ließ, um den Schiffshandel zu kontrollieren, erregten die abgenötigten hohen Zölle den Zorn der reichen Regensburger Bürgerschaft, die herbeieilte, dem Unwesen den Garaus zu bereiten. Dies mündete schließlich in der Einäscherung und Schleifung der Burg Lechsgemünd, die danach nicht mehr wiederaufgebaut worden ist. Die Grafen lebten fortan auf ihrer besser geschützten Burg Graisbach.